

Ein besonderes Verhältnis 19.09.2017

BERLIN/NAYPYITAW (Eigener Bericht) - Trotz der brutalen Operationen der myanmarischen Streitkräfte gegen die Rohingya-Minderheit zieht Berlin einen Ausbau der Militärkooperation mit Myanmar in Betracht. Wie myanmarische Medien übereinstimmend berichten, hat Bundeswehr-Generalinspekteur Volker Wierer im April mit General Min Aung Hlaing, dem Oberbefehlshaber des Landes, über die Ausbildung myanmarischer Offiziere in Deutschland gesprochen. Min Aung Hlaing besuchte nach dem Gespräch das Gefechtsübungszentrum Heer in Letzlingen, eine der modernsten Einrichtungen dieser Art weltweit. Zudem sind Myanmars Militärs, die die Kontrolle über das Land innehaben, mit dem EU-Militärausschuss im Kontakt; dabei geht es ebenfalls um eine mögliche Ausbildungskooperation. Naypyitaw knüpft damit explizit an die jahrzehntelange Unterstützung der Bundesrepublik für die Aufrüstung der burmesischen Streitkräfte und die Ausbildung von deren Soldaten an, die Mitte der 1950er Jahre begannen und nach Einschätzung von Experten "ein besonderes Verhältnis" zwischen den beiden Ländern begründeten.

Myanmars deutsche Standardwaffe

Die militärpolitischen und rüstungsindustriellen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Myanmar reichen bis in die 1950er Jahre zurück. Sie waren lange überaus eng mit der von 1954 bis 1990 in Bundesbesitz befindlichen Fritz Werner Industrieanlagen GmbH aus Geisenheim (Hessen) verknüpft, die, wie es in einer Untersuchung über die deutsch-myanmarischen Beziehungen heißt, "für die Ausrüstung der burmesischen Landstreitkräfte sorgte".[1] Bereits 1958 errichtete Fritz Werner in Kooperation mit Rheinmetall eine erste Munitionsfabrik im Norden der damaligen Hauptstadt Yangon; zwei weitere Waffenfabriken, eine ebenfalls bei Yangon, die zweite bei Prome, folgten. Das Paradeprojekt der Fritz Werner GmbH in Burma, wie Myanmar damals noch hieß, ist die Herstellung des deutschen Sturmgewehrs G3 gewesen. Die Lizenz dazu hatte Bonn im Jahr 1960 erteilt. Als Übergangslösung bis zum Beginn der Produktion genehmigte die Bundesregierung 1961 die Lieferung von 10.000 Sturmgewehren und von vier Millionen Schuss Munition.[2] Das G3 wurde schließlich die Standardwaffe der burmesischen Streitkräfte.

Schlüsselfaktor Bundesrepublik

In der Gesamtschau kommt der australische Myanmar-Experte Andrew Selth zu dem Schluss, die Bundesrepublik Deutschland sei von den späten 1950er Jahren bis 1988 "Burmas bedeutendste Quelle für Waffentechnologie und ein Schlüsselfaktor beim Aufbau einer einheimischen Rüstungsindustrie" gewesen.[3] Auf dieser Grundlage habe sich rasch "ein besonderes Verhältnis" entwickelt, das "unter Burmas auswärtigen Beziehungen einzigartig" gewesen sei. Tatsächlich ließ sich Bonn auch durch den Militärputsch des Generals Ne Win im Jahr 1962 und die stetige brutale Repression gegen Regimegegner nicht davon abhalten, dem Land etwa bei der Herstellung von Minen oder beim Bau einer TNT-Fabrik unter die Arme zu greifen. Gleichzeitig beteiligte sich die Bundeswehr an der Ausbildung von Soldaten der burmesischen Landstreitkräfte. Ein Resultat der überaus engen Kooperation war, dass die burmesischen Streitkräfte bei der blutigen Niederschlagung der Massenproteste vom August 1988 deutsche G3-Sturmgewehre nutzten. Bei dem Massaker kamen tausende Oppositionelle ums Leben. G3-Sturmgewehre sind laut Berichten noch 2007 eingesetzt worden, als das Militär erneut gegen Demonstranten einschritt. Auch damals fanden zahlreiche Regimegegner den Tod.

Dual Use

Die Rüstungskontakte sind sogar in den Jahren nach 1991 nicht vollständig abgebrochen, als die EU ein Waffenembargo gegen Myanmar verhängte. Rüstungskritiker haben festgestellt, dass sich in den Übersichten des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) bis 2004 in etwa jedem Jahr "mindestens ein Antrag auf Lieferung von Dual-Use-Gütern" fand, der auch bewilligt wurde; Regimekritiker in Myanmar liefen regelmäßig dagegen Sturm. Darüber hinaus habe, so wird berichtet, das deutsche Zollkriminalamt 2001 wegen der Lieferung von Anlagen zur Sprengstoffherstellung ermittelt; 2003 habe es dann "sieben Verurteilungen wegen des Exports von Munitionsmaschinen" gegeben.[4] Die Fritz Werner GmbH, die 1990 an Ferrostaal verkauft worden war, ist bis heute in Myanmar präsent. Zuletzt hat sie sich unter anderem an der Modernisierung der Flughäfen des Landes beteiligt. Eigenen Angaben zufolge hat sie allerdings nichts mehr mit der Rüstungsproduktion zu tun.[5]

Beim EU-Militärausschuss

Inzwischen haben aber beide Seiten begonnen, die militärischen Kontakte wieder zu intensivieren. Die allgemeine Verbesserung der Beziehungen gebe schon seit längerer Zeit der Vermutung Raum, dass sich Kooperationschancen auch wieder "im militärischen Bereich" ergeben könnten, berichten Experten.[6] Bereits Anfang Juni 2016 hatte der Vorsitzende des EU-Militärausschusses, General Mikhail Kostarakos, Naypyitaw bereist, um dort unter anderem mit dem Oberbefehlshaber der myanmarischen Streitkräfte, General Min Aung Hlaing, zu konferieren. Es sei nicht zuletzt darum gegangen, militärische Beziehungen zwischen beiden Seiten herzustellen, berichtete anschließend die myanmarische Presse; man habe etwa über mögliche Ausbildungsmaßnahmen diskutiert.[7] Im November 2016 empfing der EU-Militärausschuss Min Aung Hlaing zu einem Gegenbesuch. Damals hatten die von dem General geführten Streitkräfte bereits begonnen, Unruhen unter den Rohingya blutig niederzuschlagen; zahlreiche Dörfer waren zerstört, Zehntausende vertrieben und mutmaßlich weit mehr als 100 Menschen getötet worden.[8] Dies hielt die EU nicht davon ab, den myanmarischen Oberbefehlshaber zu empfangen - und anschließend Kostarakos vom 21. bis zum 24. Mai 2017 zum zweiten Mal nach Naypyitaw zu entsenden. Dort verhandelte er erneut über militärische Ausbildungsmaßnahmen und über die mögliche Entsendung eines EU-Militärattachés in das südostasiatische Land.[9]

Gespräche in Berlin

Die blutigen Operationen der myanmarischen Armee gegen die Rohingya hielten auch Berlin nicht davon ab, einer Bitte, die Min Aung Hlaing am Rande seines Besuchs beim EU-Militärausschuss geäußert hatte, zu entsprechen und den myanmarischen Oberbefehlshaber zu Gesprächen nach Berlin einzuladen.[10] Der General traf nach einem dreitägigen Aufenthalt in Wien am 26. April in der deutschen Hauptstadt ein. Am 27. April wurde er von

Generalinspekteur Volker Wierer im Verteidigungsministerium empfangen. Min Aung Hlaing habe an die langen Jahre der Kooperation zwischen der Bundeswehr und den Streitkräften Myanmars erinnert und sich dafür ausgesprochen, wieder an die alten Beziehungen anzuknüpfen, hieß es anschließend in myanmarischen Berichten. Wierer habe seinerseits eine erneute Kooperation befürwortet und die Ausbildung myanmarischer Offiziere in Deutschland vorgeschlagen.[11] Min Aung Hlaing habe Wierer daraufhin zu einem Gegenbesuch nach Naypyitaw eingeladen. Am 28. April besichtigte Myanmars Oberbefehlshaber zum Abschluss seines Deutschlandbesuchs das Gefechtsübungszentrum Heer in Letzlingen. In der Einrichtung, die als eine der modernsten ihrer Art weltweit gilt, trainieren neben der Bundeswehr auch Truppen aus anderen Staaten.

Gegen China

Hintergrund dafür, dass Berlin den Ausbau der militärischen Beziehungen zu Myanmar in Betracht zieht, sind geostrategische Erwägungen im Machtkampf gegen China. german-foreign-policy.com berichtet in Kürze.

[1] Arthur Revel: Die deutsch-myanmarischen Beziehungen vor und nach 1988 - Viel verloren, wenig gewonnen? Bonn, Dezember 2007.

[2] Roman Deckert: "Stark und schnell": Deutsche Waffen in Birma; www.bits.de November 2007. S. auch [Ein alter Partner der Militärs](#) .

[3] Andrew Selth: Burma's Secret Military Partners. Canberra 2000.

[4] Roman Deckert: "Stark und schnell": Deutsche Waffen in Birma; www.bits.de November 2007.

[5] Hauke Friederichs: Und jetzt ohne Schurken. www.zeit.de 11.04.2013.

[6] Prashanth Parameswaran: What's Behind Myanmar Military Chief's Europe Voyage? thediplomat.com 28.04.2017.

[7] C-in-c receives Japanese Defence Minister, EU Military Committee chairman. The Global New Light of Myanmar 07.06.2016.

[8] S. dazu [Die Verfolgung der Rohingya](#) .

[9] Chairman of the European Union Military Committee visits Nay Pyi Taw. www.globalnewlightofmyanmar.com 23.05.2017.

[10] Vanessa Steinmetz: Burmas dunkle Mächte. www.spiegel.de 13.09.2017.

[11] Germany offers military training to Myanmar. www.nationmultimedia.com 01.05.2017.

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

info@german-foreign-policy.com